

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 58 (1993)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Der Schützenbecher des Regierungsrates von 1835  
**Autor:** Bischoff, Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-860059>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Schützenbecher des Regierungsrates von 1835

Von *Karl Bischoff*

Seit 20 Jahren steht in einer Vitrine des Ortsmuseums MuttENZ ein Becher, fleckig und mit kaum lesbarer Inschrift und ohne irgendeine erklärende Anschrift. Verständlich, dass er kaum einmal von einem Besucher beachtet wird.

Sollte man die Museumsbesucher über dieses Sonderstück nicht besser informieren? Das war die Frage und die Ausgangslage<sup>1</sup> für die Nachforschungen über Herkunft und frühere Besitzer dieses Bechers.

## Woher der Becher?

Paul Gysin, der langjährige Obmann der Museumskommission, konnte auf eine Notiz, auf ein Protokoll des Gemeinderates MuttENZ verweisen.

Im Protokoll des Gemeinderates ist denn auch unter dem 1. Oktober 1969 zu lesen, dass Gemeindesekretär Traugott Schenk eine Rechnung von 34 Fr. für die Reparatur eines silbernen Bechers unterbreitet. Dieser Becher stammte aus dem Nachlass der am 16. Oktober 1934 in Liestal verstorbenen Eva Wiesner und sei ein Geschenk des Regierungsrates von Basel-Land an den Kantonschützenverein aus dem Jahre 1835. Der Becher sei vom Grossvater der Eva Wiesner, der damals in Schützenkreisen tätig und vermutlich auch bei der Trennung von Basel sehr aktiv gewesen sei, aufbewahrt worden und sei dann in der Familie Wiesner verblieben. Nachdem die hiesige Ar-

menpflege die Jungfrau Eva Wiesner Ende des Jahres 1920 unterstützen musste, sei dieser Becher nach deren Ableben auch in das Eigentum der Armenkasse übergegangen und in deren Rechnung jahrelang als Aktivposten mit 1 Franken aufgeführt gewesen. Sekretär Schenk wünschte, dass der Becher im neu geschaffenen Museum aufbewahrt werde.

Der Gemeinderat beschloss, die Rechnung zu bezahlen und den Becher, der im Eigentum der Einwohnergemeinde verbleibe, dem Museum zu übergeben. Soweit die ersten Hinweise.

## Eine schöne Silberschmiedearbeit

Der Becher ist 16,5 cm hoch, hat oben einen Durchmesser von 8,5 cm und ist innen vergoldet. Eine fein ziselierte Inschrift gibt erste Auskunft: «Der Regierungsrath dem Cantonal Schützenverein. Liestal den 1. September 1835». Der MuttENZer Goldschmied Rudolf Wagner, welcher 1969 eine Reparatur ausführte, bewertete ihn als sehr schöne Silberschmiedearbeit.

## 1835? Eine Fälschung?

Vielleicht erinnert sich ein Leser: Die Kantonschützengesellschaft Basel-Land feierte ihr 100-Jahre-Jubiläum im Jahre 1973! Sollte der Becher eine Fälschung sein? Antwort und Aufklärung gab die Jubiläumsschrift der Kantonal-

schützengesellschaft, in welcher Paul Suter<sup>2</sup> schreibt:

«Nachdem schon in der alten Landschaft Basel die Schiesstätigkeit der Landmiliz durch die Obrigkeit gefördert worden war, unterstützte auch die Regierung des jungen Kantons Baselland das Schiesswesen nach Kräften. Die Abhaltung von Freischiessen und die Einrichtung von Schützenhäusern wurde bewilligt, die Gemeinden Sis-sach, Liestal und Muttenz schon 1832 aufgefordert, Schiessplätze herzurichten, und ihnen Subventionen zugesichert.

Einen weiteren Auftrieb erhielt das Schiesswesen durch die erste Gründung eines 'Basellandschaftlichen Schützenvereins' im Jahre 1835. Dieser stand unter der Leitung des Obergerichtsschreibers J. J. Hohl und zählte am Anfang ungefähr 90 Mitglieder im ganzen Kanton. Im gleichen Jahr fand das erste Kantonalschiessen in Münchenstein statt, dem weitere, gut besuchte Anlässe folgten. Aber schon vor 1840 ging die Tätigkeit der kantonalen Dachorganisation zu Ende.»

### **Bestätigung in den Akten**

Im Staatsarchiv in Liestal befindet sich in einem bescheidenen Umschlag<sup>3</sup> mit Akten über Schiessvereine, Statuten, Anlässe etc. ein handgeschriebener (natürlich!) dreiseitiger Brief des Basellandschaftlichen Schützenvereins vom 29. August 1835 «an den Hohen Regierungsrath des Kts. Basellandschaft», unterzeichnet vom bereits genannten Obergerichtsschreiber Hohl als Präsident und vom «Scharfschützen-Lieutenant» Jörin als Sekretär. Darin

stellt der Verein aus Anlass des in zirka 14 Tagen zu Münchenstein stattfindenden Kantonalschiessens das Ansuchen, der Regierungsrat möchte ihm nach dem Beispiel anderer Kantone eine Ehrengabe als Geschenk zukommen lassen.

Gemäss Protokoll vom 1. September 1835 nahm der Regierungsrat von der Konstituierung des basellandschaftlichen Kantonalschützenvereins «Vormerkung» und beschloss, «dieser Gesellschaft in Berücksichtigung ihres vaterländischen Zwecks, als Zeichen der diesfälligen Anerkennung ein Geschenk von Seiten des Staats, bestehend in 6 silbernen Esslöffeln oder eines silbernen Bechers im Betrage von höchstens 50 Franken» zu verabreichen «ohne irgendeine Verbindlichkeit für die Zukunft».

Damit ist die Echtheit des Schützenbechers zweifelsfrei bestätigt. Wer aber hat den Becher geschaffen? Keine Meistermarke, kein Kennzeichen ist daran zu sehen. Aber unter den erwähnten Akten fand sich der folgende Zettel:

«Basel d 9 Sept 1835. Nota von Mathias Grell Graveur an Herrn Pfaff Goldschmied in Liestal für Gravierung eines silbernen Bechers vom Regierungsrath Basel Landschaft dem Cantonal Schützenverein der Buchstaben zu 1 bz macht 66 Btz. – Mit Dank empfangen Mathias Grell Graveur».

Der erwähnte Goldschmied ist Johann Jakob Pfaff, geb. 1785, gest. 1849. Er ist im «Stammbaum der Bürgergeschlechter von Liestal»<sup>4</sup> als Goldschmied, Gemeindepräsident, Bezirksrichter, 1796 verheiratet mit Salome Brodbeck (gest. 1837) und 1839 mit Marg. Oser von Basel (1793–1847) verzeichnet.



Der Schützenbecher des basellandschaftlichen Regierungsrates (Photo: Karl Bischoff).

Weitere Unterlagen fehlen. Es war nun nach dem Besitzer des Bechers zu forschen.

#### **Wer war «Grossvater Wiesner»?**

Eva Wiesner, die letzte Besitzerin des Bechers war die älteste von 3 Töchtern

von Jakob und Eva Wiener-Mesmer<sup>5</sup>, die beide in MuttENZ geboren und gestorben sind. Eva Mesmer hatte den berühmtesten MuttENZer jener Zeit zum Onkel, den «Schlüssel»-Wirt Johannes Mesmer. 1831 wurde er von der Basler Obrigkeit als Aufständischer und Mitglied der provisorischen Regierung von Basel-Land mit einer zweijäh-

rigen Gefängnisstrafe belegt<sup>6</sup>, nach der Trennung von der Stadt dreimal in den Regierungsrat sowie in den Nationalrat und in den Landrat gewählt.

Evas Vater Jakob Wiesner (1828–1902) war als Sattler offenbar ein angesehener Handwerker. Er erscheint nämlich auf einer Foto von 1898 zusammen mit Akademikern und dem Muttenzer Historienmaler Karl Jauslin als Mitglied der sog. Mittwochgesellschaft<sup>7</sup> am Bier- und Spieltisch im Gartenrestaurant des «Rössli».

Der 1797 geborene Grossvater von Eva, ebenfalls mit Vornamen Jakob, ist 1826 im Muttenzer Brandlagerbuch noch als «Einsass von Bubendorf», als Schuhmacher und Besitzer der damaligen, 1950 abgebrochenen Liegenschaft Hauptstrasse 38 eingetragen. Eingebürgert in Muttenz dürfte er 1827 kurz vor der Verehelichung mit der Muttenzerin Anna Margaretha Seiler worden sein, wie dies damals scheinbar üblich war.

Jedenfalls ist dieser Jakob Wiesner im Familienbuch von Bubendorf zuerst mit dem Bleistiftvermerk «Bürger in Muttenz» versehen und später mit dem Eintrag «Bürger von Muttenz». Die Wiesner stammen also von Bubendorf und der Muttenzer Zweig ist eine der 54 Familien, die in Muttenz als «Bürger durch Abstammung» aufgeführt sind, d. h. schon vor dem Bürgerrechtsgesetz von 1835 bestanden haben.<sup>8</sup>

Über den ersten Besitzer des Bechers wissen wir also nur, dass er Schuster war. Immerhin erscheint es nicht unwahrscheinlich, dass die Angabe des Muttenzer Gemeindesekretärs Schenk zutrifft, nämlich dass dieser Jakob

Wiesner in Schützenkreisen bekannt war. War er vielleicht sogar der Gewinner der regierungsrätlichen Ehrengabe für das erste Baselbieter Schützenfest in Münchenstein?

Wir können diese Frage nicht beantworten, denn über dieses erste Kantonschiessen ist in der damaligen Baselbieter Presse nichts zu lesen. Damals – nach der Trennung von Stadt und Land – beherrschte noch die Politik die Zeitungsspalten, namentlich die umstrittene Aufteilung des Universitätsvermögens. So bleiben wir (vorläufig) im Unklaren, wie Jakob Wiesner in den Besitz des Schützenbechers von 1835 gelangte. Und auch über seine Person war nichts in Erfahrung zu bringen. Vielleicht hilft einmal der Zufall, wie dies sogar Professoren wünschen. . .

### **Die Wiesner in Muttenz**

Die Wiesner wohnten zuerst auf dem Schänzli, welches als Weiler «fast ein Dörflein für sich bildet», wie Pfarrer J. J. Obrecht in seiner Muttenzer Chronik<sup>12</sup> 1904 schreibt. Jedenfalls ist im Bubendörfer Familienbuch, zu lesen, dass Evas Urgrossvater Heinrich, verheiratet mit Anna Maria Stohler aus Pratteln, am 12. August 1835» auf dem Schänzli bei St. Jakob» gestorben ist. Und dessen Sohn, also Evas Grossvater, Jakob Wiesner, verheiratet mit Anna Margaretha Seiler, wird als «Schuster zu St. Jakob» bezeichnet.

Nachdem Jakob Wiesner im Dorf zuerst die Liegenschaft Hauptstrasse 38 bewohnt hatte, erscheinen in den Büchern von Muttenz «Geschwister Wiesner, Krämers» als Besitzer des Hauses Burggasse 3. Eine kolorierte Ansichts-

karte der gegenüberliegenden Wirtschaft zum Schlüssel ist nach 1901 im «Verlag Geschwister Wiesner, Muttentz» herausgekommen. Später findet man «Eva Wiesner, Handlung» vermerkt. An diese Handlung, welche später von der Witwe Martha Meyer Strub geführt wurde, können sich ältere Muttentzer heute noch gut erinnern. Von Evas Bruder Emil, in Muttentz 1870 geboren und 1921 gestorben, blüht noch heute ein Familienzweig; alle anderen 5 Geschwister sind vor 1910 gestorben.

### Anmerkungen und Quellen

- 1 Im Jahr 1993, da Muttentz die erste urkundliche Erwähnung vor 1200 Jahren bezeugt, bemüht sich die Museumskommission, auf Besonderheiten im Museum aufmerksam zu machen, um in der Bevölkerung das Interesse an der Vergangenheit des einstigen Bauerndorfes, das heute eine Stadt mit 17 000 Einwohnern ist, zu wecken. Im Rahmen dieser Bemühungen ist diese kleine Arbeit über den Schützenbecher von 1835 entstanden.
- 2 Paul Sutter: Die Gründung der Kantonal-schützengesellschaft Baselland, in: 100 Jahre Kantonal-schützengesellschaft Baselland 1873–1973. Sissach 1974.
- 3 StA/BL Militär W 2.
- 4 Arnold Seiler: Stammbaum der Bürgergeschlechter von Liestal. Liestal 1908. Freundlicher Hinweis von Crispinus Strübin, Liestal.
- 5 Die genealogischen Angaben verdanke ich Walter Wiesner-Plüss, Hölstein, der mir damit zeitraubendes Nachsehen in den Kirchenbüchern erspart hat.
- 6 Karl Weber: Entstehung und Entwicklung des Kantons Basellandschaft, 1789–1932. Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft, Band 2 Seite 421.
- 7 Hans Bandli: Muttentz in alten Ansichten. Zaltbommel/NL 1980. Kommentar zu Bild 58.
- 8 Verzeichnis der Familiennamen der Bürger des Kantons Basel-Landschaft. Hrsg. von der Justizdirektion. Liestal 1938.
- 9 Johann Jakob Obrecht: Chronik von Muttentz 1904–1912. Muttentz 1991. Muttentzer Schriften 4.